



Mühlviertler Heimatblätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im OÖ. Volksbildungswerk

7. Jahrgang 1967 5/6



Inhalt

Rudolf Pfann	Verehrte Henrette Haill! (78)
Hans Ludwig Zankl, Köln	Im Zeichen der modernen Kunst (80)
Herwig Strobl	Diagnose: Mißtrauen (83)
Henrette Haill	Gedichte (85)
***	Grundlagen der bildnerischen Erziehung (87)
Dr. Hertha Schober-Awecker	Plazidus Hieber, Abt von Lambach (88)
SCHR. Wolfgang Dobesberger	Dorfabende im Mühlviertel (98)
Henrette Haill	Das Zwölfe (99)
Dr. Helmut Huemer	Das Oberösterreichische Heimatwerk (100)
Steff Steiner, Zwettl a. d. R.	Mein Sohn und ich (103)
***	Die Mühlviertler Künstlergilde . . . (104)
Adolf Bodingbauer, Freistadt	Mühlviertler Heimathaus — Jahresbericht 1966 (107)
Henrette Haill	D' Nachbarin (107)
Rudolf Pfann	Kammermusik in der Schenke (108)
***	Buchbesprechungen (110)

Bilder

Josef Eberl	28) Titelbild, siehe Nr. 34 (77)
Prof. Josef Schnetzer	29) Henrette Haill, Feder, 1967 (79)
***	30) Kinderzeichnung „Weihnachtsengel“, aus: H. Stumbauer, Grundlagen der bildnerischen Erziehung (86)
***	31) Romanisches Fresko im Stift Lambach, aus: W. Luger, Die Benediktiner-Abtei Lambach, 1966 (89)
***	32) Sommerrefektorium im Stift Lambach, aus: Luger, Stift Lambach (91)
***	33) Stift Lambach 1639/40, aus: A. Marks, Oberösterreich in alten Ansichten, 1966 (94/95)
Josef Eberl	34) Schloß Au bei Roitham, Guache, nach 1820 (97)
***	35) Brotleiter, Mühlviertel, aus: F. Lipp, Oberöstr. Stuben, 1966 (101)
St. Millesich, Eisenstadt	36) Kalvarienberg in Eisenstadt, aus: Volk und Heimat, März 1967 (109)

Mühlviertler Heimatblätter

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Heimatpflege, Fremdenverkehr und Wirtschaft

Eigentümer, Herausgeber und Verleger

Schriftleiter

Für den Inhalt verantwortlich

Redaktion und Verwaltung

Bankverbindung

Klischees

Druck

Mühlviertler Künstlergilde im OÖ. Volksbildungswerk

Rudolf Pfann

Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II

Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel. 31 95 74

Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352

F. Krammer, Linz, Klammstraße 3

Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27

30. Juni 1967

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

S 70,— (mit Postzustellung)

Jahresbezug

Redaktionsschluß für die Nummer 7/8

Hier klingt aber bereits etwas sehr Bezeichnendes an: Ironie und Skeptizismus gegenüber der scheinbar wohlgeordneten Umwelt. So ist George Grosz zu verstehen, in vielen seiner Werke auch Picasso. Das sind aber nur scharf gerittene Attacken. Der große „Krieg“ sieht anders aus. Es ist bezeichnend, daß das Erscheinungsbild dieser kämpferischen modernen Kunst tatsächlich vom Krieg mit seinen furchtbaren Erlebnissen bestimmt ist. Picasso malt unter diesem Eindruck ein gewaltiges Ölbild „Guernica“ (1937, heute als Leihgabe des Künstlers im Museum of Modern Art in New York). Max Beckmann malt 1918 das grauenhafte Bild „Die Nacht“. In der Plastik steht aus gleichem Geist geformt Zadkines „Zerstörte

der Kirchenbaukunst, die wir nach dem zweiten Weltkrieg erleben und für die die Wallfahrtskapelle von Le Corbusier in Ronchamp als großartiges Beispiel zu nennen ist.

Die moderne Kunst wäre freilich falsch verstanden, wenn man in ihr nur Appell oder gar Predigt sehen wollte, was einen festen Standort voraussetzen würde. Glauben und Sicherheit ist hier und da zu ahnen. Mehr empfindet man aber Suchen oder oft verzweifeltes Bemühen, in die Tiefe vorzudringen. Dies gilt für die Abstrakten in besonderer Weise, wie etwa bei Bracque, Baumeister und Miro, Nay und Hans Hartung. „... die kommende Kunst wird die Formwerdung unserer wissenschaftlichen Überzeugung sein, sie ist unsere Religion, unser Schwerpunkt, unsere Wahrheit. Sie ist tief und schwer genug, um die größte Formgestaltung zu bringen, die die Welt erlebt hat“ (Marc).

Diagnose: Mißtrauen

*Wir alle sitzen im selben Boot.
Wir alle kauen das nämliche Brot.
Uns alle drückt der gleiche Schuh.
Und jeder sucht sein Ich im Du.*

*Wir rudern alle im Niemandsland.
Wir hoffen alle der rettenden Hand.
In uns ein Pendel treibt ohne Ruh'
Uns ziellos fort, einem Ende zu.*

*Wir sitzen also im selben Boot
Und wissen um jedes Einzelnen Not. —
Doch wir bleiben kalt und verharren stumm. —
Warum?*

Herwig Strobl

Stadt“ in Rotterdam, und „Das trauernde Elternpaar“ von Käthe Kollwitz auf einem deutschen Soldatenfriedhof in Belgien (es wurde zerstört, eine Replik von Mataré befindet sich in der Ruine St. Alban in Köln).

Die moderne Kunst ist in manchen ihrer Züge, für viele überraschend, von tiefer Religiösität. Nur so ist ein großer Bildhauer wie Barlach voll zu verstehen. Dies gilt auch für den glühenden Ausdruck Noldes (Zyklus aus dem Leben Christi). An Innaligkeit kaum übertroffen ist der in Russland geborene Marc Chagall. In diesen Rahmen fügt sich auch die Renaissance

Dieses Bemühen um neue Ausdeutung wird besonders erkennbar bei Picasso, wenn er in seinen Porträts den Menschen gleichzeitig von verschiedenen Seiten malt — es ist eine seltsame, neuartige Rundherum-Schau. Der Einfluß der Psychologie, die mit Freud, Jung und Adler im 20. Jahrhundert wesentlich neue Erkenntnisse vermittelt hat, ist in der Malerei deutlich zu spüren. Max Ernst, Paul Klee und Wassily Kandinsky sind entscheidend unter diesem Aspekt zu sehen.

Das Suchen im Unendlichen birgt große Gefahren in sich. Es kann sich daraus unter Umständen ein geradezu gespenstischer Auflösungsprozeß entwickeln. Dies glaube ich in besonderer Weise bei einigen Amerikanern, wie Jackson Pollock und Mark Rothko, zu erkennen. Hier empfindet man nichts mehr von einer ordnenden Konzeption, die doch gewiß zum Wesen jedes Kunstwerkes gehört.

Gerade das Bemühen um neue Ordnungen und die Bewältigung der Welt nach neuen Prinzipien erscheint mir für die vergangenen Jahrzehnte der modernen Kunst im Grunde doch höchst bedeutsam. Für die Kubisten geht es seit etwa 1907 darum, auf Konstruktionen aufzubauen, in denen sie den „ästhetischen Gegenwurf des Geistes“ sehen. Um mit Haftmann zu sprechen, entsteht aus der Analyse der optischen Ansicht und der geistigen Vorstellung ein Ordnungsbild, für dessen Sichtbarmachung neue Formen und tragende Gefüge gefunden werden. Picasso, Bracque, Gris sind in vielen